

Chindermüüli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

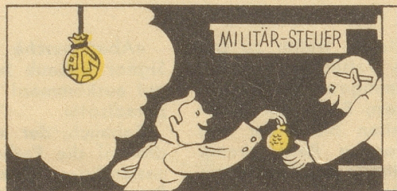
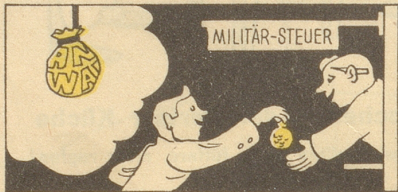
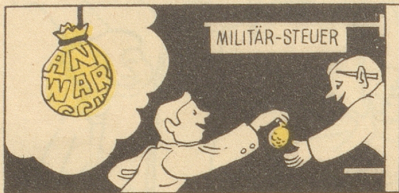
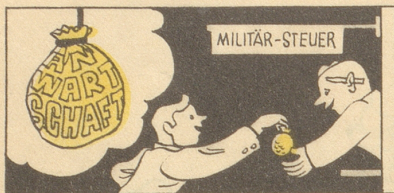
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine Bestimmung in der Militärpflichtersatzsteuer verlangt die Versteuerung auch des anwartschaftlichen Vermögens.

Was sich in manchen Fällen **so** auswirken dürfte!

Gedanken von Montesquieu

Essig schütte man nicht in seine Schriften, aber Salz gehört hinein.

Der sogenannte «Gute Ton in der Unterhaltung» besteht hauptsächlich darin, von Bagatellen wie von ernstesten Dingen zu sprechen, und von ernstesten Dingen wie von Bagatellen.

Wenn man nur glücklich sein wollte, könnte man es bald sein. Man will aber

glücklicher sein als die andern, und das ist meistens schwierig, weil wir die andern für glücklicher halten als sie sind.

Aus den «Cahiers», übersetzt von Th. G.

Einen Bart einfangen

557

Wer dieses Wort geprägt, ließ sich bis jetzt noch nicht genau ermitteln. Auf alle Fälle ist es bei uns ein sehr beliebter Schlagsatz, der bei 1001 Gelegenheiten angewendet und meist mit einer abwärts streichenden Handbewegung verbunden wird. Wer bei den fahrenden, afrikanischen Händlern — die älteren Generationen werden sich dieser Figuren sehr wohl erinnern — «echte Perser-Teppiche» kaufte, fing in 99,9% der Fälle ebenfalls einen Bart ein, und zwar einen zünftigen, denn diese «Echten» waren immer Maschinenware billigster Sorte. Der Einkauf im Fachgeschäft, wie Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich, ist vorzuziehen.

«Lang leben will alles, alt werden will kein Mensch»

Aphorismen von Johann Nestroy, 1801-1862

Ich glaube von jedem Menschen das Schlechteste, selbst von mir, und ich hab mich noch selten getäuscht. — An einem Orte, wo das Leben nichts bietet, kann der Tod nicht besonders schwer sein. — Der Leib ist unser Seelenfutteral. — Ich hör schon das Gras wachsen, in welches ich beißen werd. — Man glaubt nicht, was jeder Mensch glaubt, was er für ein Mensch ist. — Ich fühle mich nie weniger einsam, als wenn ich allein bin. — Es läßt sich nichts finden. Man muß den Dingen beistehen, daß sie sich finden lassen. — Der strebsame Mensch muß nichts fürchten, wenig glauben und alles hoffen. — Ich rechne nie. Auf diese Art kann das Schicksal mir auch nie einen Strich durch die Rechnung machen. — Ihre Ahnen waren Räuber, meine nur Beraubte. — Weil er uns sonst niederhaut, preisen wir ihn alle laut! — Die Not ist noch ein Genuß gegen die Notwendigkeit, die Not zu verbergen. — Jede schaffende Kraft ist verloren, wenn sie sich nicht den Schlüssel zu einer Bank zu verschaffen weiß. — Soll ich dem Mann die Auszeichnung antun und mich beleidigt fühlen von ihm? Nein, ich bin nicht in der Stimmung, Gnaden zu erteilen. — Das Vorurteil ist eine Mauer, von der sich noch alle Köpfe, die gegen sie anrennen sind, mit blutige Köpfe zurückgezogen haben. — Ein übergroßer Teil der Allgemeinheit ist zu gemein, um was Gemeines jemals zu vergessen. — Das Volk muß physisch beim Gnack packt und moralisch mit der Nase drauf gestoßen werden. — Nein, ich kenne keine Nebenmenschen; nur wer sich selber für den Hauptmenschen hält, schaut alle andern Menschen für Nebenmenschen an. — Gewissen ist der elastischste Stoff; heut kann man's kaum über Maulwurfshügel spannen, morgen deckt man ganze Berge damit zu. — Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation.

Aus «Unbezwinglicher Geist» von L. Wiedner (Pegasus-Verlag, Zürich). E. G.

Chindermüllli

Mama sagt zu Heidi: «Wenn du schön folgischt, so bischt du min Sonneschyl!» Darauf sagt Peterli, welcher dabei stand: «Gäll Mami, und i bi din Mondschl!» stg.

Savoir manger, savoir vivre
chez MICHEL
au Temple des Gourmets



ZunftHaus Zimmerleuten
CHARLES MICHEL ZÜRICH - TEL. 324236

Burgermeisterli
Apéritif anisé
Im schwarzen
Kaffee
ganz herrlich!



E. Meyer Basel Güterstraße 146